

Lasagne

Ich sitze in der Mensa der Kantonschule Sursee. Vor mir mein Mittagmenü, eine hausgemachte Lasagne, mit Liebe zubereitet. Beim Abräumen sehe ich eine Petition auf



Vivian Furrer, 18, Beromünster, Schüler der Fachmittelschule an der Kantonschule Sursee

U 20

einem Tisch liegen. Das ist schon lange nichts Ungewöhnliches mehr bei all den Sparvorschlägen des Kantons. Dauernd kursieren neue Massnahmen, mit denen der Kanton in allen möglichen Bereichen der Kanti Sursee Geld sparen will. Ich überfliege die Petition. Die Mensa der Kanti Sursee soll privatisiert werden. Was wäre wohl, wenn meine Mahlzeit als Massenprodukt an die Mensa geliefert würde?

Ich laufe an all den essenden Schülern vorbei. Dabei werfe ich einen Blick in die Küche, wo der Koch unermüdlich neue Lasagne zubereitet. Ich bin nicht grundsätzlich gegen ein Menü aus einer Grossküche, bezweifle aber, dass die Qualität des Essens gleich bliebe. Zudem soll das Mittagmenü, wenn auch nur gering, teurer werden.

Momentan ist die Mensa ein Ort, wo sich Studierende und Lehrpersonen günstig und qualitativ gut verpflegen können. Auch ich esse jeden Mittag in der Mensa und schätze die frisch zubereiteten Mahlzeiten, zudem ist das Mensateam sehr freundlich. Was ändert sich für all diese Personen im Falle einer Privatisierung? Die Mensa-Angestellten müssen um ihre Jobs bangen, und für die Gäste verändert sich der Geschmack des Essens. Ich stelle mir meine Lasagne nicht mehr frisch, sondern abgestanden und «gummig» vor.

HINWEIS

In der Kolumne U 20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

«Viele finden Anschlusslösung»

LEHRE Fast 10 Prozent der Lehrverträge werden im Kanton Luzern aufgelöst. Das liegt oft an der Leistung der Lehrlinge.

TAMARA LIPP
tamara.lipp@luzernerzeitung.ch

Per Ende August starteten rund 4900 junge Leute eine Grundausbildung. Für diese gilt bald Halbzeit des ersten Lehrjahres. Im Kanton Luzern gibt es derzeit rund 13 590 Personen in einem Lehrverhältnis. Doch nicht alle sind mit der Lehrstelle zufrieden. 1316 Lehrlinge lösten im Lehrjahr 2013/14 das Lehrverhältnis aus verschiedenen Gründen auf. Christof Spöring, Leiter der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, sagt: «Im ersten Lehrjahr verzeichnen wir die grösste Zahl an Lehrauflösungen.» Wird das Lehrverhältnis aufgelöst, muss es jedoch nicht zwangsläufig zu einem Lehrabbruch kommen. Denn bei mindestens 58 Prozent aller Auflösungen wird die Lehre in einem anderen Betrieb fortgesetzt.

Viele Landwirtelehrlinge betroffen

«Die grösste Zahl der Auflösungen erfolgt in gegenseitigem Einvernehmen», sagt Spöring. Welcher Berufssektor am meisten betroffen sei, könne nicht eruiert werden. In diesem Jahr musste bei 12 von 59 Landwirtelehrlingen im ersten Lehrjahr der Lehrvertrag aufgelöst und die Umwandlung zum Agrarpraktiker vollzogen werden. Victor Jans, Ausbildungsberater der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, sagt: «Dies war in den letzten zwölf Jahren nie so gravierend.» Im nächsten Jahr könne es jedoch einen ganz anderen Beruf treffen.

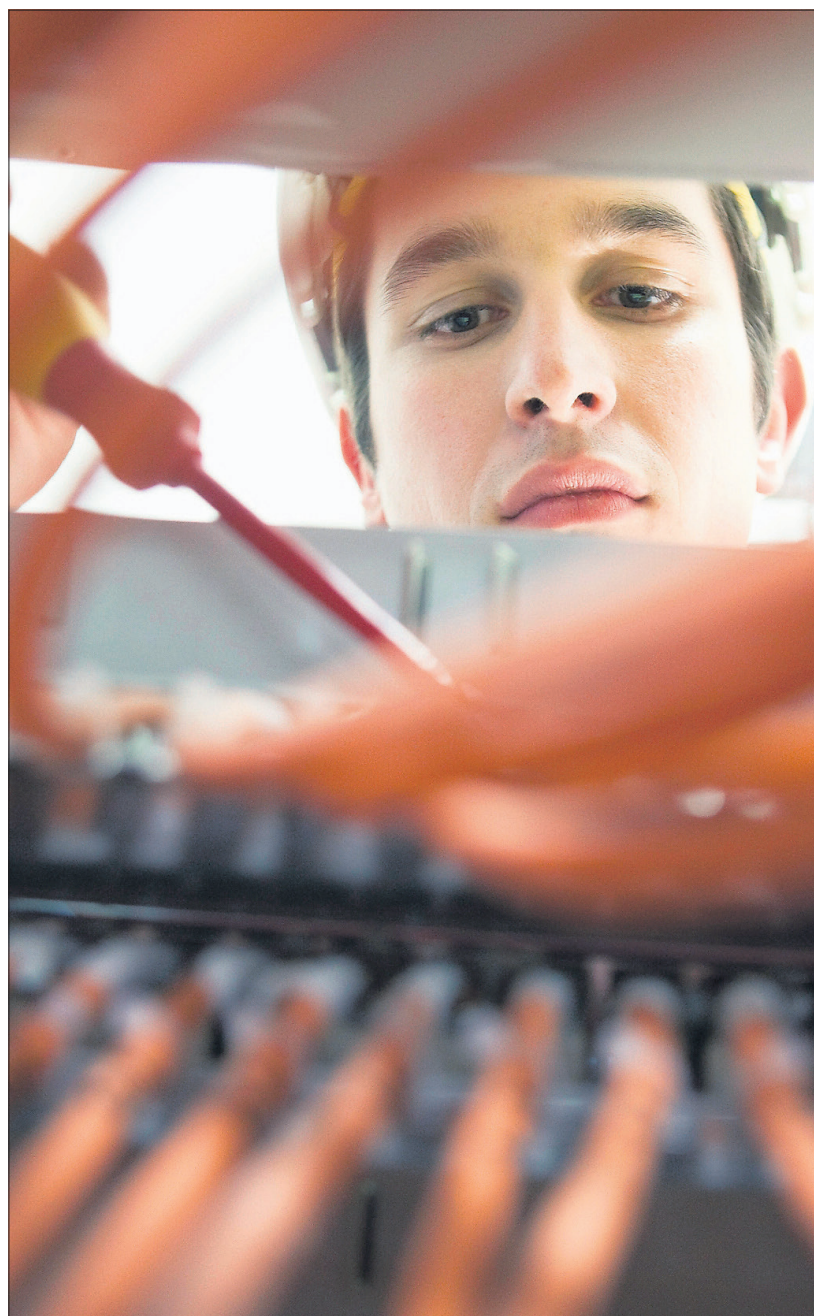
«Manchmal ist es besser, einen schmerzhaften Schnitt zu machen.»

CHRISTOF SPÖRING,
DIENSTSTELLE BERUFS- UND WEITERBILDUNG

men», sagt Spöring. Welcher Berufssektor am meisten betroffen sei, könne nicht eruiert werden. In diesem Jahr musste bei 12 von 59 Landwirtelehrlingen im ersten Lehrjahr der Lehrvertrag aufgelöst und die Umwandlung zum Agrarpraktiker vollzogen werden. Victor Jans, Ausbildungsberater der kantonalen Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, sagt: «Dies war in den letzten zwölf Jahren nie so gravierend.» Im nächsten Jahr könne es jedoch einen ganz anderen Beruf treffen.

Suche nach weiteren Möglichkeiten

Es gibt mehrere Gründe, wieso ein Lehrverhältnis aufgelöst wird. Fast ein Drittel der Lehrlinge genügt den Anforderungen des Lehrbetriebes oder der Berufsfachschule nicht. «Der grössere Teil kann die geforderten schulischen Leistungen nicht erbringen», bestätigt Victor Jans. In diesen Fällen werde geprüft, ob beispielsweise die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) im selben Betrieb eine Lösung wäre. Gut ein Fünftel bricht die Lehre ab, weil die falsche Berufswahl getroffen wurde. Rahel Probst von der Genossenschaft Migros Luzern sagt: «Wir verzeichnen



Ein Elektroniker-Lehrling bei seiner Arbeit.

Getty

Aufgelöste Lehrverträge im Kanton Luzern

Lehrjahr	Aufgelöste Lehrverträge	Lehrverträge total	Auflösungsquote in Prozent
2009/10	862	11 966	7,2
2010/11	1323	12 265	10,8
2011/12	1559	12 576	12,4
2012/13	1299	12 711	10,2
2013/14	1316	13 590	9,7

Quelle: Kanton Luzern

grundsätzlich wenig Abbrüche, doch in gewissen Fällen kann ein Lehrabbruch die richtige Entscheidung sein. Ist diese dann gefallen, wirken die Jugendlichen oft befreit.» Bei der Migros Luzern waren in den letzten Jahren unter

3 Prozent der 216 Lehrlinge von einer Auflösung des Lehrvertrages betroffen.

Praktikum als Zwischenlösung

Einen neuen Lehrbetrieb zu finden, ist nicht immer einfach. «Natürlich ist

es in Berufen mit einem grossen Lehrstellenangebot einfacher, einen neuen Lehrbetrieb zu finden», sagt Christof Spöring. Schwieriger werde es beispielsweise bei einem Goldschmiedlehrling. Die Berufsfachschule muss bei einem aufgelösten Lehrverhältnis nicht sofort abgebrochen werden. Zwei Monate kann die Schule ohne Lehrvertrag besucht werden. «Bei entsprechender Aktivität der lernenden Person kann auch ein dritter Monat für die Lehrstellensuche gewährt werden», erklärt Spöring.

Kommt es zu einem Abbruch, kann meistens nicht sofort mit einer neuen Lehre begonnen werden. Victor Jans sagt: «Für diese Lernenden suchen wir eine Zwischenlösung, oft kann die betroffene Person über ein Praktikum auf das nächste Lehrjahr eine neue Lehre beginnen.» Und Rahel Probst erklärt: «Kurzfristig entsteht bei einem Abbruch natürlich eine Lücke. Wir besetzen solche Plätze nach Möglichkeit mit neuen Lernenden – oder übergangsweise ermöglicht dies Praktikumsplätze.»

Alarmzeichen beachten

«Bei Problemen sollte sofort das Gespräch mit dem Berufsbildner gesucht werden», betont Christof Spöring. Will ein Lehrling eine neutrale Beratung, kann er sich an die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung wenden. Diese Anlaufstelle steht für Auskünfte und Beratungen zur Verfügung und ist an die Schweigepflicht gebunden. Eine Auflösung muss schriftlich erfolgen. «Alles weitere ist meist individuell zu klären», sagt Spöring. In den meisten Fällen kann die Auflösung gütlich geregelt werden. «Nur in ganz wenigen Fällen beurteilt ein Richter den Sachverhalt», erklärt Spöring.

Für manche Lehrlinge lohnt es sich allerdings, sich durchzubeissen, um das Fähigkeitszeugnis für den weiteren beruflichen Werdegang in den Händen zu halten. «Man muss jedoch immer eine allfällige Beeinträchtigung der physischen und psychischen Gesundheit bedenken. Manchmal ist es besser, einen schmerzhaften Schnitt zu machen», sagt Spöring. Victor Jans fügt hinzu: «Immer wiederkehrenden Kopf-, Hals- oder Bauchschmerzen sind Alarmzeichen, auf diese sollte reagiert werden.»

Jugendliche benötigen Zeit

Die Schule bereitet künftige Berufseinsteiger auf die Berufswelt vor. Da gilt es erst, die Berufswahl einzugrenzen und dann Informationsveranstaltungen wie auch Berufsmessen zu besuchen. Im zweiten Semester des 8. Schuljahres werden Schnuppertage im gewünschten Lehrbetrieb absolviert. «Lehrverträge sollen frühestens nach Beginn des letzten Schuljahres abgeschlossen werden, damit den Jugendlichen die nötige Zeit für eine fundierte Berufswahl gegeben wird», erklärt Spöring. Doch das werde leider von vielen Betrieben nicht mehr eingehalten. «Teilweise werden Verträge schon vor den Sommerferien abgeschlossen», bedauert Spöring.

KORREKTUR

Name verwechselt

Der von der Luzerner FDP für den Ständerat nominierte Jungpolitiker und Kantonsrat heisst **Damian Müller**. In unserem Jahresrückblick vom Samstag schrieben wir fälschlicherweise Pirmin Müller. Wir bitten um Entschuldigung für diesen Fehler.

ANZEIGE



Home PC Aktion
Intel® Core™ i3-4160
8 GB RAM, 2.0 TB Festplatte
DVD+-RW Brenner, USB 3.0
Nvidia GeForce Grafik 2GB
Tastatur CH, Maus USB optical
2 Jahre Bring-In Garantie
Windows 8.1, deutsch
CHF 599.-



büro Vögtlin
24" Monitor ab CHF 159.-

Beratung Verkauf Schulung Service
Büro Vögtlin AG Hallwilerweg 10 6003 Luzern
Tel. 041 249 00 70 info@voegtlin.ch

KEIN SONG DOPPELT!
VON 8 BIS 17 UHR

WIELEFALT

Die beste Musik.



Küssnacht

Kunstvolle Kristalle als Wegzeichen

MERLISCHACHEN Hans Stalder aus Merlischachen kann seine Bergkristalle in Andermatt ausstellen. Joseph Häfliger hat sie kunstvoll geschliffen.

Zeichen, so Joseph Bättig im Buch «WegZeichen», das 1999 bei Exodus erschien, «die zwischen vertrauten Menschen, trotz Trennung, eine durchtragend übermittelnde Verbindung schaffen können». Seit gut 20 Jahren arbeitet Stalder mit dem Steinschleifer Joseph Häfliger in Guttannen zusammen.

Häfliger, der mit 23 Jahren die Strahlerei zu seinem Beruf machte und sich in Deutschland zum Gemmologen ausbildete, eröffnete vor 30 Jahren in Guttannen eine Werkstatt für Kristallschleifen und Kunsthandwerk. Ergänzt werden die Weg- und Tauschzeichen mit wertvollen sakralen Gegenständen.

Vielfach ausgezeichnet

Hans Stalders Werdegang ist beeindruckend. Nach der Lehre als Goldschmied in Luzern studierte er später an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim. Ab 1964 lehrte er zuerst an der Kunstgewerbeschule Zürich und später an jener von Bern. Bereits 1962 – er arbeitete damals in Genf – wurde Stalder

für seine Arbeiten mit dem Prix de la Ville de Genève ausgezeichnet. Seine Schmuckgestaltungen fanden im In- und Ausland grosse Beachtung. Später beauftragten ihn namhafte Architekten mit der Kreation von sakralen Gegenständen. Ein weiterer Schritt waren seine Weg- und Tauschzeichen.

Ein Geburtstagsgeschenk

Die Ausstellung in Andermatt ist gleichsam ein verspätetes Geburtstagsgeschenk zum 80. Geburtstag von Hans Stalder, den er im Mai 2014 feierte. An der Vernissage, die vor kurzem stattfand, stellte der Andermattler Pfarrer Marzell Camenzind Stalder und Häfliger vor.

HINWEIS

Das Museum ist bis am 5. April, jeweils Mittwoch bis Sonntag von 16 bis 18 Uhr sowie vom 17. Juni bis 10. Oktober 2015, jeweils von Mittwoch bis Samstag von 16 bis 18 Uhr offen. Sonderführungen mit Hans Stalder: 2. Januar, 14. Februar, 6. März, 27. Juni, 3. Juli, 8. August und 5. September, jeweils um 16 Uhr.